

den 28. October 1892.

Berlin, Freitag,

Die Zeitung erscheint in der Woche zweifach.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich für Berlin 7 M. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 M.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-SENDUNG 20 M. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: für Frankreich bei Aug. Arnould in Straßburg i. E., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Lime Street E. C., Comie & Co. in London, 19 Gresham Street E. C.

# Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:

Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger

Vollständige Diebstahlslisten

der Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungs-Tabellen

mit Bestanten-Listen

und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Inserions-Gebühr:

die viergespaltene Zeile 40 Pf.

Reclamzeitung 80 Pf., die ganze Seite 200 Mark.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstrasse No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

## Eine Russische Stimme über Russland.

Schwopin, Chefredacteur der „Nowoje Wremja“ („Neue Zeit“) schreibt folgendes:

„Nach der Rauch des Vaterlandes ist uns süß und angenehm.“ ... „Damit bin ich nicht einverstanden. Ein jeder Rauch, mag er nun wasserlöslicher oder unlöslicher sein, sticht in die Augen. Angenehm kann er sein, wenn er in der Ferne ist, wo er in der Luft am wenigsten verweilt, aber süß ist er auch dann nicht. Die tauartige Hülle eines Bauern kann nie süß und angenehm sein, und kann schon darum unser Herz nicht erfreuen, weil sie unsere Armut und unsere werthlose Cultur bekundet. Ueberhaupt meine ich, daß wir in vielen Beziehungen hinter Europa außerordentlich zurückgeblieben sind. Allerdings ist manches besser geworden, Alles, Unangenehmes ist beseitigt, Neues ist geschaffen und reist, aber dennoch ... von Europa sind wir noch weit entfernt. Ich sage dieses nicht, um mein Vaterland zu beleidigen, ich stelle nur die Thatsache fest, wie sich die selben Gorbunows ausdrücken. Gott hat uns in allem vernachlässigt: durch das Klima, die geographische Lage, die Geschichte, durch Petersburg, besonders durch Petersburg, diese wucherliche Stadt, deren Bevölkerung von Jahr zu Jahr abnimmt, die, auf dem Schwelwege liegen geblieben, nicht weiß, was sie thun soll, nicht weiß, was mit ihr werden soll.“

... der zum ersten Mal nach Petersburg kam, mir seine Erfahrungen über die Reifezeit unserer Reifezeit ausdrückte, welche nicht allein schlimmer als in Wien, sondern auch als in Berlin sei, welches außerordentlich reich ausblühe, so daß ich ihn, um nicht die ganze Wahrheit zuzugeben, im Geiste, Paris mit seiner ganzen Bevölkerung, mit seinen Häusern, mit dem Lärm, mit den Mühen, Magazinen und Curistationen an die Ufer der Newa zu verlegen. Das Paris an der Newa würde bald faulen, das Straßengeleben würde erstarben, der Fremdenverkehr würde auf das Minimum sinken, Handel und Industrie, Wissenschaft und Kunst würden zurückgehen. Ich bin ihm, sich zu erinnern, daß als in Paris Heinrich IV. regierte, der allen Bürgern das Gult in der Synag verpfaßte, bei uns in Moskau Boris Godunow, der weder lesen noch schreiben konnte, und Gischka Dreykow regierte, daß, als in Frankreich Mabelis und Montaigne schrieben, bei uns Schestakoff, wie der Bone Silbeter, in die Nähe standen. Ueber „aufstrebendes“ 18. Jahrhundert sah wohl einen Gantami, Komonoffow, Dirjomin und andere, doch kann man sie nicht vergleichen mit Voltaire, Diderot und anderen. Wir fangen jetzt erst an. Andere endigen vielleicht schon, und das ist unser Vortheil, ähnlich dem Vorzug des Jünglings vor dem Greise.

Alles das sind historische Leistungen, der gegenwärtige Mensch aber lebt in der Gegenwart und nimmt keine Vergleiche aus der Gegenwart. Man kann sich doch nicht immer damit trösten, daß wir zurückgeblieben sind, weil wir später aufstehen. Unwillkürlich greifen wir zu Vergleichen. In Europa wächst man schon die Häuser mit Seife, bei uns — wäschen sich über 10 Millionen Menschen noch nicht die Hände mit Seife; in unserer Reifezeit wird der Schmutz mit Weien und Schaum entfernt, dort aber thun Guttaperchabirnen dieses Geschäft unvergleichlich besser. In Europäischen Reifezeiten ist die Bewegung für alle und auf allen Straßen frei, für Russen und Ausländer, welche, sei es bei Gelegenheit gefogt, dort besser und reichlicher als die meisten sind; bei uns in Petersburg haben wir diese Reifezeit noch nicht. Meine zwei Neffen, Knaben von 12 und 13 Jahren, gingen mit der Gouvernante längs dem Canal spazieren. Der Politzier verwies sie von dort, weil sie in hohen Russischen Stiefeln gingen, in welchen es niemand erlaubt sei, dort zu spazieren. Diese Stiefel erregten bei niemand Anstoß, als bei dem Politzieren oder bei den Culturgenossen seiner Vorgesetzten. Solche eigenthümliche Petersburger Cultur ist bei uns reichlich vorhanden,

\*) Worte des Russischen Dichters Alexander Puschkin.

darin fehlt manches, was zur wirklichen Cultur gehört.

Der „Geist“ des Volkes ist vorzüglich, aber ich beginne zu glauben, daß auch diese Vorzüglichkeit Cultur verlangt. Das Volk empört sich, tötet Aerzte, seine Wohlthäter, und glaubt den unvernünftigen Gerüchten, ruft selbst auf den Straßen der Reifezeit noch dieselben gemeinen Ausdrücke, wie unter Johann dem Grausamen. Wirt es da nicht lächerlich, wenn man im „Grafsdanin“ einen Zeitaritel liest mit der Ueberschrift: „Ueber den Verfall des Gefühls der Gesellschaft im Volke?“ „Gefühl der Gesellschaft“ — leicht zu sagen! Ein solches Gefühl ist eine der höchsten Eigenschaften der Civilisation, und giebt es denn etwa viele aufgeklärte Leute, die sich mit diesem Gefühl beschäftigen können? Wenn es aber einen „Verfall“ dieses Gefühls giebt, so muß dieses Gefühl vorher bis zu einer gewissen Stufe entwickelt gewesen sein. Wann wäre dies aber gewesen? Es wäre sehr interessant, diesen hohen Moment Russischer Civilisation kennen zu lernen, zu erfahren, wann denn das Gefühl der Gesellschaft blühte? Ich kenne einen solchen Moment nicht, ich kenne wohl einzelne Momente patriotischer Erhebung und Selbstaufopferung, aber „Gefühl der Gesetzmäßigkeit“ — excozure da per ...

Der Correspondent einer Englischen Zeitung, ein junger sympathischer Mensch, welcher unsere hungernden Gouvernements besuchte und dort sogar am Typhus erkrankte, sagte mir: „Ihr Land ist das allergrößte und zugleich das allerunglücklichste Land in Europa. Ihr Volk ist nicht verdöhnt, es ist außerordentlich geduldig, anspruchslos, mäßig und besitzt viel gesunde Verstand; ein zweites solches Volk wird man in Europa nicht finden, und das ist euer größtes Glück. Aber Ihr seid das allerunglücklichste Land, weil Euer Land das unwillkürlichste ist.“

Seien wir also dem Schicksal dafür dankbar, daß wir ein wirklich kluges, hartes und fähiges Volk sind. Aber da unsere Civilisation erst von gestern datirt, so brauchen wir noch nicht zu bezweifeln, wir müssen arbeiten, arbeiten und noch einmal arbeiten, was Wissenschaft, Kunst und Gewerbe anbelangt, was Wissenschaft, Kunst und Gewerbe mit ihrer ganzen Aufklärung betrifft, nie aber sollten wir uns damit trösten, daß auch „der Rauch des Vaterlandes süß und angenehm“ sei.

Dieser Russe ist christlich. Schade daß er nichts über Russlands Klänge sagte, im Süden und Osten ein Gebiet und Einfluß zu gewinnen; daß er nichts von dem Reichthum Russlands verrieth, in Europa seiner Stimme ausschlaggebendes Gewicht zu geben, trotz es — nach dem Anspruchs der besten und reifsten Geister — bestehend um Europas culturelle Eigenschaften mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln ringen sollte. Schade daß er nicht angab, wie das corrupte Beamtenthum Russlands vornehm, correct und ehrlich denken lernen könne, wie Vortheil und Aberglauben, Granjsamkeit und Willfür zu beseitigen seien! Doch er hat schon viel gewagt und es ist immerhin eine That, die er zu vollbringen unternahm, als er den Russen Russland, wie es in Wahrheit ist, zeigte, und nicht nur den Russen, sondern damit auch Europa.

## Telegramme.

**Drumburg, 27. October.** (C. T. C.) Bei der heutigen Erziehung zum Preussischen Abgeordnetenhaus für den Wahlkreis Schwelben, Drumburg (3. Wahlkreis Reg.-Bez. Köslin) wurde Landrath v. Brockhausen (conservativ) einstimmig zum Abgeordneten gewählt.

**Köln, 27. October.** (D. B. H.) Der über 30 Jahre im Pöbdenisse thätige, jüngst verheiratete Postsecretär Giesener unterzöchtig hauptsächlich Militärdienste. Er genöß das Vertrauen seiner vorgesetzten Behörde im höchsten Maße; als jedoch in letzter Zeit die Unterdrückung einer großen Anzahl Briefe constatirt wurde, stellte die Postbehörde Giesener auf die Probe, sie sandte selbst zwei Militärbriefe auf, welche Giesener in dem Augenblicke unterschlug, als er von zwei Postbeamten durch einen Nichtspat beobachtet wurde. Bei der Revision wurden mehrere Briefe und bei der Hausdurchsuchung 240 Zehnpennigmärken vorgefunden.

**München, 27. October.** (D. B. H.) Wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, darf von 1895 ab Wagners Parival in Oesterreich-Ungarn, wofolbst selbst das Urheberrecht 10 Jahre nach dem Tode des Verfassers erlischt, aufgeführt werden. Die Bemühungen der Wittve Wagners, eine Aenderung dieser Bestimmung herbeizuföhren, blieben erfolglos. Es sind Schritte seitens der Bayerischen Civilliste und des Intendanten des Hoftheaters bei den bayerischen Erben eingeleitet wegen Zugeländnisses bezüglich des Ausführungsrechts für die hiesige Hofbühne.

**Wien, 27. October.** (C. T. C.) Gleichzeitig mit der Ernennung des Erzherzogs Franz Ferdinand zum Generalmajor ernannte der Kaiser Erzherzog Leopold Salvator zum Oberst, Erzherzog Otto zum Oberlieutenant, Erzherzog Leopold Ferdinand zum Lieutenantlieutenant 1. Klasse und Erzherzog Albrecht Salvator zum Oberlieutenant.

**Wien, 27. October.** (D. B. H.) Johann Jacob Bischoff, Professor der Medicin an der hiesigen Universitöt, ein hervorragender Gynäkolog, ist nach langer Krankheit heute gestorben.

**Kopenhagen, 27. October.** (C. T. C.) Zu Ringjöbing (Jütland) und auf der Insel Taaning ist die Maul- und Klauenseuche aufgetreten. Der Minister des Innern hat daher heute die Anstöh von Swalthusen aus den verledenen Orten verboten und den Veterinär-Phyfitus ermächtigt, die von der Seuche ergriffenen Thiere tödten zu lassen.

**Paris, 27. October.** (C. T. C.) Bei der von Clemenceau, Pelletan und Willeran einberufenen Versammlung von Deputirten, welche heute unter dem Vorsitz Clemenceaus und unter Theilnahme von 73 Mitgliedern der radikalen Partei tagte, theilte Pelletan mit, er und die beiden anderen Schiedsgerichts-Deputirten hätten nicht vermindert zu erwarten, daß die Bestimmung des Louvrischen Schiedsgerichts, monach die in Abti verurtheilten Bergarbeiter nicht wieder eingestellt werden sollen, von den Bergarbeitern von Carmour angenommen würde. Zum Schluß seiner Rede betonte Pelletan, um jeden Preis müsse Blutvergießen vermieden werden. Nach kurzer Beratung beschloß die Versammlung einstimmig, Schritte zur Amnestierung der verurtheilten Bergarbeiter zu thun.

**Paris, 27. October.** (D. B. H.) Telegramme aus dem Kohlenbecken des Pas de Calais und des Norddepartements erklärten, sämtliche Vergleiche beider Departements proclimirten den allgemeinen Ausstand, falls die Forderungen der Ausständigen von Carmour nicht bewilligt würden.

(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

## Antliche Nachrichten.

Der König hat dem Postdirector a. D. Ernst zu Demold den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Geheimen Kabinet-Rath Brunow zu Berlin, bisher im Reichs-Postamt, den Königlich-kronen-Orden dritter Klasse, den Postsecretären a. D. Artz zu Breslau, Bulbek zu Tüft, Falz zu Hirschberg i. Schl., Holzhauser zu Brandenburg a. H. und Klippel zu Schwelben, dem Ober-Telegraphen-Assistenten a. D. Dommert zu Sensburg, dem Bureau-Assistenten a. D. Wehnert zu Halle a. S., bisher bei der Ober-Postdirection daselbst, den Postverwaltern a. D. Jahule zu Hammerstein im Kreise Schlochau, Thimm zu Pölzig im Kreise Stuhm und Gründler zu Hebrungen im Kreise Garsberg, früher zu Laucha, den Königlich-kronen-Orden vierter Klasse, dem Volkschul-Zuspector a. D. emeritirten Erlren Lehrer Henze zu Goshlar und den emeritirten Lehrern Hegener zu Neuen im Landkreise Nachen, Damm zu Nachen, Weber zu Gumbin im Kreise Stolp, Weber zu Wolsan, Beyer zu Wernitz im Kreise Grimmen und Döblich zu Nieder-Reichen im Kreise Spromm den Orden der Inhaber des Königlich-kronen-Ordens von Hohenzollern, dem pensionirten Gendarmier-Ober-Postmeister Giesler zu Sackungen das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, sowie dem pensionirten Inhabern des Ordens von Hohenzollern a. D. Bergemann zu Magdeburg, Post zu Hensburg und Ggla zu Breslau, den Postpostmeistern a. D. Gebhardt Eberdschick, dem Brief-